

Nannhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

Bezugspreis:
Frei ins Haus durch Kurier
Rt. 1.30 vierteljährlich.
Frei ins Haus durch die Post
Rt. 1.30 vierteljährlich.

Mit einem
Illustrierten Sonntagsblatt
und
Landwirtschaftliche Beilage.
Erscheint alle 14 Tage.



Verlag und Druck:
Ganz & Cule, Rauhof.
Redaktion:
Aug. Franz Hauschild, Rauhof.

Werbungsbedingungen:
Für Inserenten der Anstaltsverwaltung
Schrift 10 Pfg. die fünfge-
spaltige Zeile, an erster Stelle und
für Kundentage 12 Pfg.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Nannhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Fortum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Mittwochs 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 49.

Sonntag, den 23. April 1905.

16. Jahrgang.

Ostern.

(Matth. 16.)

Wer wägt den Stein uns von des Grabes Tür?
So fragen sich mit bangen Sorgen,
Drei fromme Frauen, die am Ostermorgen,
Zum letzten Liebesdienst gerüstet gehn.
Maria Magdalena und Maria,
Jakobus Mutter und auch Salome,
Sie kauften Spezereien um zu äben:
Ein Liebeswerk, wie Menschen es versteh'n!

Der Stein ist abgewälzt, das Grab ist offen,
Mit frommer Scheu betreten es die Frau'n,
Doch nirgends ist des Herren Leib zu schau'n,
Betrübten Herzens blicken sie umher.
Da sieht ihr Auge einen Jüngling sitzen,
Mit langem, weißem Kleide angetan,
Der spricht: Der, den ihr sucht ist auferstanden!
Da seht: Die Stätte, da er lag ist leer!

Da packt die Frauen Zittern und Entsetzen,
Mit Furcht entziehen sie dem Grabesort;
Ihr schwacher Sinn begreift kein Engelswort,
Wie kann der tote Leib denn aufersteh'n?
Ihr menschlicher Verstand kann es nicht fassen,
Am Irdischen hängt noch ihr ganzes Sein,
Noch trübe ist ihr Blick fürs Wunderbare
Für Gottes größtes Werk, das hier gescheh'n.

Wahrhaftig auferstanden ist der Herr!
Für alle Gläubigen, die auf ihn trauen,
Für alle Jünger, die im Glauben schauen,
Trotz aller Menschenwitz und Corespott,
Darum bekennen alle Himmelserden,
Die er erlöst mit seinem bitteren Sterben,
Wie es zum ersten Male Thomas tat:
Herr Jesus Christ, mein Herr und mein Gott!

Hauschild.

Bekanntmachung.

In der vorgestrigen 11. diesjährigen Sitzung ist folgendes beraten und beschlossen worden:

1. Gegen die Bauvorhaben der Herren Fleischermeister Kaufmann, Einbau einer Schlächtereianlage an der Leipzigerstraße, Privatmann Raumann, Schuppenneubau an der Mühlgaße, Tischlermeister Schmidt, Erhöhung eines Lagerraumes in seinem Grundstück Gartenstraße, Frau Privata verm. Königsmark, Einbau von Wohnungen an der Leipzigerstraße und des Herrn Krönert, Wohnhausneubau an der Melanchthonstraße, waren Bedenken nicht zu erheben; von Herrn Krönert waren einige Baubedingungen zu erfordern.
2. Das Bauvorhaben des Herrn Schlossermeisters Frommhold, Werkstattneubau an der Langenstraße, war mit Rücksicht auf die Baupolizei abzulehnen, da das Gebäude auf künftiges Straßenland zu stehen kommen soll.
3. Von dem Besuche der Versammlung der Berufsgenossenschaft der Gas- und Wasserwerke in Dresden soll bis auf weiteres abgesehen werden.
4. Wegen des Straßenbaus ist auf Einhaltung der genauen Vorschriften zu dringen.
5. Auf das Kaufangebot des Hauses Leipzigerstraße 48 N soll erklärt werden, daß kurzzeit die Absicht zum Erwerb nicht vorliegt.
6. Am 9. Mai, als am 100. Todestage Schillers soll eine Schillerfeier in Aussicht genommen werden.
7. Bezüglich der Erhebung des Gasgeldes bleibt es bei der bisherigen Einrichtung.

Hierauf folgte geheime Sitzung.
Rauhof, am 22. April 1905.

Der Stadtgemeinderat.
Wille.

Bekanntmachung.

An Sonn- und Festtagen ist vom 24. April 1905 ab im Handelsgewerbe gestattet:

1. Der Verkauf von Brot und weißer Bäckwaren den ganzen Tag.
2. Der Handel mit Milch und der Kleinhandel mit Heizungs- und Beleuchtungsmaterial den ganzen Tag, aber nicht während des Vormittagsgottesdienstes.
3. Der Verkauf von sonstigen Schwaren, Konditorei- und Materialwaren von 8-9 Uhr vormittags, von 11-1 Uhr mittags und von 2-4 nachmittags, aber nicht während des Nachmittagsgottesdienstes.
4. Der Verkauf von Fleisch- und Wurstwaren von 8-9 Uhr vormittags, von 11-1 mittags, sowie von 6-8 Uhr nachmittags.
5. Der Kleinhandel mit anderen als den vorgenannten Gegenständen von 11-4 Uhr, aber nicht während des Nachmittagsgottesdienstes.

Verboten ist:
Der unter 5 genannte Kleinhandel am 1. Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfeiertag, Charfreitag, an den Bußtagen und an dem Totenfestsonntage.
Rauhof, am 20. April 1905.

Der Bürgermeister.
Wille.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch erneut darauf hingewiesen, daß das **Befahren der Fußwege mit Fahrrädern, Karren und Wagen** (Rinderwagen ausgenommen) bei Strafe verboten ist.
Rauhof, am 22. April 1905.

Der Bürgermeister.
Wille.

Zu Ostern!

Ostern ist das Fest der Auferstehung der Natur, so sagen Viele in unsern Tagen. Wichtig an dieser Aussage ist nur dies, daß der deutsche Name für dieses Fest möglicher Weise, aber auch nicht bestimmt, von „Eostra eordhan modor“, der Eostra, der Erden Mutter, einer Göttin der alten Deutschen, der Frühlingsgöttin, herkommt und daß bei uns in Deutschland das christliche Fest, das wir Ostern nennen, so ziemlich zusammenfällt mit dem Wiedererwachen der Natur nach ihrem Schlafe und Tode im Winter. Bei anderen christlichen Völkern heißt dieses Fest ganz anders, so z. B. in der Bibel heisst Passah, d. h. Überübergang, Verdonnung, auch im Französischen, und in anderen Ländern und Erdteilen, wo doch auch Christen wohnen, tritt keineswegs der Frühling mit diesem Feste ein, sondern entweder lange vorher oder lange nachher. Ein Fest der Natur aus Ostern zu machen, wie dies das moderne Heidentum will, geht also schlechterdings nicht an. Was ist denn nun Ostern für ein Fest? Die Antwort lautet: es ist das Fest, an dem die christliche Kirche die Auferstehung Jesu Christi feiert. — Was ist denn aber unter der Auferstehung Jesu Christi zu verstehen? Nimmt man die Urkunde zur Hand, in der die Geschichte des Kaisers der christlichen Religion erzählt ist, das Neue Testament, insonderheit die Evangelien, deren Echtheit gegenüber allen Zweifeln und Untersuchungen der schärfsten Kritik bewährt ist, dann findet man: Unter Auferstehung Jesu ist nicht bloß zu verstehen dies, daß seine Seele und sein Geist fortlebt — denn das lehrten schon die Heiden von jedem Menschen —; auch nicht dies, daß Jesu Geist in seiner Gemeinde, der Kirche, weiter wirkte, — denn auch Schillers, Göthes Geist, die Geister aller großen Männer, wirken weiter durch Jahrhunderte —; endlich auch nicht das, daß Jesu im Glauben seiner Jünger auferstanden war, wie ein neuerer berühmter Professor der Theologie lehrt und diese nun als Auferstehungsträume gleichsam in die Welt hinausgingen. Vielmehr ist dies darunter zu verstehen, daß drei Tage nach dem Tode Seele und Geist aus dem Reiche des Todes, und damit das volle ganze Leben, in dem am Kreuze wirklich gestorbenen Leib Jesu zurückkehrten und daß dieser nun wieder belebte Leib aus dem Grabe hervor ging und sichtbar und greifbar seinen Jüngern erschien. Das wollen offenbar die Jünger erzählen. Diesen lebendigen auferstandenen Jesum mit seinem eigenen Augen gesehen zu haben, bestätigt auch Paulus, sein früherer Feind und Verfolger. Die alte Urkunde des Christentums geht sogar soweit, daß sie erzählt, der wieder erwachte Leib habe noch die Nägelmale und die Spur vom Speerstich getragen.

„Das kann aber“, so sagte mir einmal ein sogenannter aufgeklärter Mann, „in unseren Tagen der fortgeschrittenen Naturwissenschaft kein Mensch mehr glauben; denn das ist gegen alle Vernunft und Gesetze der Natur“.

Was soll man darauf sagen? Als zu Napoleon I. der Erfinder des Dampfgeschiffes trat und ihm anbot, er wolle ein Schiff bauen, das ohne Ruder und Segel die Seine bei Paris hinab und hinauf fahre, drehte sich der Kaiser um mit den Worten: „c'est un mot du fou“, d. h. „das ist ein Wort eines Dummkopfes“ und ließ den Mann stehen. Ähnliches dürfte von unserer Seite geschehen sein, wenn vor 38 Jahren uns einer gesagt hätte: ich will ein Rad in einen reißenden Fluß legen, und aus dem Fluß heraus dann eine ganze Stadt beleuchten und viele hundert Räder treiben. Was ich damit sagen will, ist klar. Zuerst dies: wir stehen trotz aller unserer Erfindungen und Entdeckungen erst am Rande der Begründung der Naturgesetze. Ja vielleicht das nicht einmal. Denn bei jeder der großen neuen Entdeckungen, wie jetzt bei der des Radiums, tun sich neue Geheimnisse auf. Zu zweit dies: dem allmächtigen Gott vorschreiben zu wollen, was und wie weit er mit Naturgesetzen arbeiten soll, ist von Seiten des kleinen Menschen förmlich eine Torheit. Endlich ist zu beachten: können Seele und Geist in einen Leib kommen, der vorher noch nie war, oder mit anderen Worten: kann ein Mensch geboren werden, der noch nie lebte, was doch alle Tage geschieht und keiner leugnen kann, warum sollen Seele und Geist nicht in einen Leib wieder kommen können, der schon einmal lebte, oder mit anderen Worten: warum soll ein gestorbener Mensch, eben der getrennte und gestorbene Jesus, nicht wieder auferstehen können? Man sieht also leicht ein, es ist schlechterdings kein Grund vorhanden, die wirkliche leibhaftige Auferstehung Jesu zu leugnen und die Verwerfung des Glaubens daran ist keineswegs das Zeichen eines sehr geschulten Kopfes, sondern im Gegenteil das eines oberflächlichen Geistes. — Das ist aber hier nicht die Hauptsache. Die Hauptsache ist etwas Anderes. Feiert du, lieber Leser, Ostern nur als Fest der Auferstehung der Natur und nicht als Fest der wirklichen Auferstehung Jesu, dann — es ist fast grauenhaft zu sagen — fällt das ganze Christentum zusammen, wie ein Kartenhaus, das ein Kind gebaut hat; dann ist weiter Christus ein Lügner und Betrüger gewesen, und seine Apostel nicht minder oder Betrogene; dann sind auch alle Reden und Hoffnungen, wie die, daß wir Menschen wieder leben werden, alle Tröstungen von Wiedersehen und Wiederfinden nichts als leere Worte. Kurz, dann öffnet sich ein bodenloser, dunkler, schauriger Abgrund für die arme

Menschheit. Ich dachte doch, da tut man besser, beim rechten christlichen Oberglauben zu bleiben und in ihm Osnern zu feiern, als in dem schönen Feste nur das Fest der Aufhebung der Natur zu begehen. Das Alles sind einfache, fast trockene Gedanken. Allein unsere Zeit ist bei aller ihrer gerühmten Bildung eine Zeit großer Unklarheit und Verwirrung. Darum sei auch dies einmal gesagt. (Sohnk.)

Südwestafrika.

Nach Meldung des Generalleutnants von Trotha aus Rab mußte Major von Storch die Verfolgung der Witdoi 45 km südöstlich Kombe-Rok wegen Wassermangels aufgeben. Er wird Awadab am großen Koffob besetzt halten und vorläufig nach Gochas zurückgehen. Die Besatzung von Aminuis wird durch die 4. Kompanie Feld-Regiments 1 und eine halbe 4. Batterie aus Gobabis verstärkt werden.

In den Karakbergen wurde am 7. April südöstlich Karabas die Pferdewache der Kompanie des Hauptmanns d'Arrest von einer 200 Mann starken Bande überfallen. Die Kompanie griff den Gegner an und stürmte nach schwerem siebenstündigem Gefecht seine Stellung. Diesseits sind 7 Reiter gefallen, 8 verwundet.

Patrouillengefächte fanden statt bei Gambau, 15 km nordöstlich Bethanien, und bei Thannarob südlich des Bagrim. Diesseitige Verluste betragen: 1 Offizier, 1 Oberoffizier, 8 Unteroffiziere und Reiter gefallen, 5 Reiter verwundet. — Von den im Komashochland gemeldeten Hererobanden hat ein Teil die Eisenbahn zwischen Windhof und Olaphandja überschritten und sich nach Nordosten gewandt. Er wird durch die in Oshangwie stehende Kompanie und durch starke Offizierpatrouillen aus Windhof und Olaphandja aufgesucht. Ein anderer Teil unter dem Großmann Andreas ist im Tal des Ruiseb-Flusses in die Gegend von Tantsu gezogen. Ihm folgen von Norden her eine Stappenkompanie und eine zusammengestellte Abteilung von 90 Mann mit einer Revolverkanone; von Rehoboth her ist eine Ersatzkompanie über Arab, nördlich Rauchat, in Marsch gesetzt.

Danach muß man auch wieder im Norden des Schutzgebietes vermehrte militärische Anstrengungen machen, um der Hererobanden Herr zu werden, die sich anscheinend zu neuem Widerstande rüsten.

Aus dem europäischen Wetterwinkel.

Schon seit Monaten ist infolge der Untaten der bulgarischen Banden das griechische Element in große Aufregung versetzt. Aber nie haben die Bulgaren es so arg getrieben wie in den beiden vorangegangenen Wochen. Ihre Banden überfallen jetzt auch die griechischen Gotteshäuser, plündern sie aus, ermorden die Geistlichen und stecken dann alles in Brand. Innerhalb der letzten zwei Wochen wurden auf diese Weise zwei griechische Klöster vollständig vernichtet. Einem ähnlichen Schicksal der griechischen Kirche in Prizend wurde nur dadurch vorgebeugt, daß auf Veranlassung der Konfuln Rußlands und Oesterreich-Ungarns eine türkische Truppenabteilung dort eintraf, aber erst, nachdem die Kirche schon ausgeplündert war. Am furchtbarsten aber gestaltete sich das Schicksal des oberen Panarets von dem unweit vom Dorfe Jagoripani liegenden griechischen Kloster St. Johann. Die Komitatshi griffen das Kloster des Nachts an, plünderten es, töteten mehrere Mönche, steckten das Gebäude in Brand und, nachdem sie den neunzig Jahre alten Oberen furchtbar verstümmelt hatten, schleppten sie ihn gefangen fort. Unterwegs erlag der Greis seinen Wunden, und beim Anblick seiner bald darauf aufgefundenen Leiche, die dann feierlich in Rastoria bestattet wurde, riß der ganzen Bevölkerung die Geduld. Ein mazedonischer Grieche namens Kardas übernahm es, die Untat zu rächen. Er bildete eine Bande, der sich bereitwillig von allerwärts mutige junge Leute anschlossen, und ihre Zahl wuchs bis 250 Mann. Diese zogen nunmehr nach Jagoripani, einem Dorfe südöstlich von Rastoria, welches als der Herd aller bulgarischen Bandenbildungen bekannt war. Unterwegs vernichteten sie eine solche Bande, nachdem sie die Höhen um das Dorf besetzt hatten, eröffneten sie von dort eine regelrechte Schlacht gegen eine im Dorfe sich aufhaltende bulgarische Bande. Diese machte, wie immer, von Bomben Gebrauch, aber sie hatten nur den Erfolg, daß die Häuten im Dorfe Feuer fingen, und plötzlich hörte man eine furchtbare Explosion. Im Orte hatten nämlich die Komitatshi ein förmliches Depot von Munition, Pulver und Dynamit errichtet, welches nunmehr explodierte und eine große Verwüstung anrichtete. Viele Männer, Frauen und Kinder sind dabei durch die Schuld der Komitatshi selbst umgekommen. Die Griechen begnügten sich dann, die Ueberlebenden, etwa 60 Mann, gefangen zu nehmen. Dieses Er-

eignis hat die Geister noch mehr verbittert und, wie jetzt gemeldet wird, sollen die bulgarischen Komitees sogar den Reichsfluß gefaßt haben, alle griechischen Konfuln in Mazedonien ebenso den Metropolit von Rastoria umzubringen. „D. L. Anz.“

Rundschau.

— Wie aus Tanger gemeldet wird, betrug der Wert der Geschenke, die der Sultan von Marokko Kaiser Wilhelm überreichen ließ, mehr als eine Million Mark. Die Geschenke bestanden aus einer Tiara von Brillanten, Brillant-Ohringen und einem Perlenhalsband.

— Der Reichstag wird nach der Osterpause voraussichtlich noch vier volle Wochen zusammenbleiben, um die ihm vorliegenden Gesetzentwürfe zu erledigen, auf deren Verabschiedung noch in dieser Saison die Regierung Wert legt. Dahin gehören die Novelle zum Vorkriegsgesetz, deren Ablehnung in Jobberkreisen ernstlich befürchtet, in allen anderen Kreisen gewünscht wird, die Militärpensionsnovellen und die Vorlage über die Wäh- und Gewählordnung. In vier Wochen läßt sich dieses Pensum, das allerdings durch einige kleinere Vorlagen noch vermehrt wird, ganz bequem aufarbeiten.

— Mit einer Umänderung der Bestimmungen für die Sonntagsruhe beschäftigt sich zur Zeit das Reichsamt des Innern. Nach der „Voss. Zig.“ hat in diesem Amt während der letzten Tage eingehende Beratung über die Materie stattgefunden. Die Arbeiten auf diesem Gebiete dürften allerdings noch einige Zeit dauern, ehe der Entwurf an den Bundesrat wird gelangen können. Es werden sich hier noch Rückfragen bei den Gewerbeaufsichtsbeamten notwendig machen, auch werden die Einzelregierungen gutschichtlich gehört werden müssen. Jedenfalls handelt es sich auch hier um eine umfassende Arbeit, die den Bundesrat später längere Zeit beschäftigen wird. — Wie erinnerlich hat der Reichstag bei der letzten Staatsberatung mehrere Resolutionen angenommen, die sich auf eine Umänderung, besonders auf eine Vereinfachung gewisser Bestimmungen der Sonntagsruhe beziehen.

— Im Kaiserlichen Statistischen Amt sind Vertreter der statistischen Zentralstellen im Deutschen Reich zu mehrtägigen Konferenzen zusammengetreten, um die Vorarbeiten für die im Jahre 1907 zu veranstaltende Berufs- und Gewerbeerhebung zu besprechen. — Graf Tattenbach wird auf seiner Reise nach Pest von dem Oberst von Schend, dem Major Freiherrn von Senden und dem Hauptmann von Kleist begleitet sein.

— Die Ältesten der Berliner Kaufmannschaft haben zu der von der Kreisynode Berlin II dem Reichstage unterbreiteten Petition wegen Erlass „scharferer gesetzlicher Handhaben zur Unterdrückung schlechter Literatur- und Kunstzeugnisse“ Stellung genommen. Die Forderung bedeute, nach Ansicht der Ältesten, neue Beschränkungen für den Buch- wie für den Kunsthandel in ihrer gesammten Ausdehnung. Beide Handbezugweige dienten, wie nur irgend welche, in dem größten und hervorragendsten Teil ihrer Produktion den idealen Werten der Nation.

— Infolge der angedrohten Aussperrung legten in Düsseldorf sämtliche der sozialdemokratischen Organisations angehörige Brauarbeiter die Arbeit nieder.

— Im September v. J. wurde im Riedlinger Holz bei Hannover ein schreckliches Verbrechen an einem Knaben verübt; der Täter blieb damals unermittelt. Jetzt hat der Gemeinde-Polizist von Riedlingen in den beiden Kindesmördern Wäther und Paul die Personen ermittelt, die an dem Tage der Tat in jenem Holze umhergeschweiften, und zwar Wäther in der Uniform eines Postbeamten. Der Knabe erkannte in dem Verbrecher Paul den Täter; beide leugnen die Tat.

— Dortmund. Die Grubenbesitzer im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier haben etwa 200 hervorragenden Agitatoren wegen ihres Verhaltens während des letzten großen Streiks gänzlich bezw. sie entlassen.

— Einen beschlußfähigen Landtag des Fürstentums Raabeburg wird es im nächsten Jahr vielleicht einmal geben, nachdem bisher, solange Raabeburg eine Verfassung hatte, sein Parlament niemals in beschlußfähiger Anzahl versammelt gewesen ist. Raabeburg gehört bekanntlich zum Großherzogtum Mecklenburg-Strelitz, dessen Großherzog ihm 1869 eine Verfassung verlieh. Der Landtag besteht aus Geistlichen und Domänenpächtern, die händig dem Landtage angehören, und Bürgern und Bauern, die gewählt werden. Diese Zusammensetzung behagte den Bürgern und Bauern nicht, und sie besuchten darum niemals den Landtag. Er ist seit 1870 regelmäßig einberufen worden, war aber stets beschlußunfähig. In den letzten Jahren sind mehrere der alten Abgeordneten von der Obstruktion gestorben. Der Bürger- und Bauernverein des Fürstentums wandte sich vor einiger Zeit an den Reichstagsabgeordneten Büsing in

Schwerin und erbat sich ein Urteil von ihm, ob es richtig sei, weiter auf dem alten Standpunkte zu beharren. Büsing antwortete nach der „Köln. Zig.“, daß man den Landtag ruhig beziehen könne, aber die Abgeordneten müßten dann ihre Wünsche auf Abänderung der Verfassung vorbringen. In einer vom Bürger- und Bauernverein einberufenen Versammlung wurde diese Frage erörtert, und es kam deutlich zum Ausdruck, daß man des langen Habers müde sei. Man erklärte sich mit großer Mehrheit für die Beschickung des Landtages. Im Herbst finden die Neuwahlen der Abgeordneten statt. Der Bürger- und Bauernverein will jetzt mit aller Kraft dahin wirken, daß nur solche Kandidaten aufgestellt und gewählt werden, die sich verpflichten, den Landtag zu besuchen und dort persönlich die Wünsche auf Aenderung der Verfassung vorzubringen. Bisher wurden nur solche Vertreter gewählt, die sich verpflichteten, die Beschlußfähigkeit des Landtages durch Nichterscheinen herbeizuführen.

— Tanger. Der Sultan von Marokko beabsichtigt einen prinziplichen Botschafter als Gegenbesuch nach Berlin zu entsenden. Es wird für wahrscheinlich gehalten, daß der Vertreter des Sultans auch andere Länder besuchen soll, um Sympathien für Marokko in der gegenwärtigen Krisis zu erwerben.

— Ueber die Hungersnot in Andalusien wird weiter berichtet: Die Hungersnot, die die Bevölkerung von Andalusien heim sucht, führt zu zahlreichen Hungerrevolten. Die Bewohner plünderten die Bäckereien und Kornspeicher. Abgemagerte Männer, Frauen und Kinder ziehen in den Straßen Malagas, Antequeras bettelnd von Tür zu Tür. Andere Gruppen finen vor den Straßenschildern und bitten die Heiligen um Hilfe. Die Haltung der Armen ist so drohend geworden, daß viele reiche Leute die Stadt verlassen und sich nach Madrid begeben. 600 hungernde Leute in Matraca wurden auf Befehl des Bürgermeisters in die Armenhäuser gefaßt, aber sie wurden von dort zurückgeschickt, da man keine Nahrungsmittel für sie hatte. Der Bürgermeister von Malien, in der Provinz Aragonien, hat an die Behörden in Madrid berichtet, daß die Lage unerträglich geworden sei. In Tierra de Campos, die Kornammer Castiliens, sind 6000 Arbeiter beschäftigungs- und mittellos. Das Elend in dieser Provinz ist so groß, daß es ganz gleichgültig geworden ist, ob der Preis der Waren hoch oder niedrig ist, da überhaupt kein Geld zur Bezahlung vorhanden ist. In Cartagena sind alle Läden geschlossen, die Straßenbahnen haben den Betrieb eingestellt; auf den Straßen sieht man nur Bettler; Frauen, deren Kinder verhungert sind, tragen die toten Kleinen in den Straßen Torremolinos umher und beweinen ihr Schicksal. In Cadix nähren sich die Kinder von Wurjeln, die sie in den Wäldern ansgraben. Im Ministerium der öffentlichen Arbeiten ist man Tag und Nacht mit Hilfsorganisationen beschäftigt, aber die Not ist so allgemein, daß nur wenig getan werden kann.

— Im Senate zu Paris wurden bei der Budgetberatung verschiedene dunkle Anspielungen auf erhebliche Aufwendungen für die Sicherheit Frankreichs gemacht. Diese Anspielungen beziehen sich, wie jetzt der „Figaro“ mitteilt, auf eine stärkere Befestigung der Ostgrenze, für welche eine Milliarde Francs gefordert werden sollen.

— In Durchführung des anlässlich der Novemberurkunden gestifteten Beschlusses, daß die Innsbrucker Universität wieder rein deutsch sein solle, veröffentlicht nunmehr der akademische Senat durch Anschlag genaue Bestimmungen, wonach alle Eingaben und Zeugnisse deutsch abgefaßt sein müssen; nur an der theologischen Fakultät sind lateinische Anfordigungen erlaubt, und bei den Promotionen bleibt die lateinische Sprache im Gebrauch.

— Washington, Kriegssekretär Taft hat sich entschlossen, nach der von ihm geplanten Reise nach den Philippinen in Tokio einen offiziellen Besuch abzuhalten. Die Einzelheiten der Besuchreise sind noch nicht festgestellt.

— Die türkischen Beamten sind glücklich. Sie haben, was schon seit Menschengedenken nicht mehr der Fall gewesen ist, ihr Gehalt pünktlich ausgegahlt erhalten. Dieses erfreuliche Ereignis ist der türkischen „Finanzreform“ zu danken.

Aus Stadt und Land.

Raunhof, den 22. April 1905.

Raunhof. Auch an den diesjährigen Osterfeiertagen wird der Kirchenchor in den Hauptgottesdiensten Motetten singen und zwar am ersten Feiertage „Preis dem Tobesüberwinder“ von Dr. Schneider und am zweiten Feiertage „Hoch tut euch auf, ihr Tore der Welt“ von C. von Gläd. Gleichzeitig mögen die Kirchbesucher noch besonders darauf aufmerksam gemacht sein, daß die Gottesdienste während der Feiertage bereits 1/10 Uhr, also eine Stunde früher als sonst, beginnen.

Raunhof. Bekanntlich befindet sich bei den Truppen in Südwestafrika auch ein Sohn unserer Stadt, der ehemalige Karabinier Galschert,

der bereits im Februar 1904 mit nach Swakopmund eingeschifft wurde. Vor kurzem war nun hier die Ansicht verbreitet, daß dieser junge Mann bald in die Heimat zurückkehren würde. Das ist nun leider nicht der Fall, vielmehr erhielten seine Angehörigen einen vom 14. März datierten Brief, aus dem hervorgeht, daß Galschert schon seit November 1904 im Lazarett zu Karibib krank am Fieber liegt. Seitens seiner Eltern und auch hiesiger Freunde sind an den allseitig beliebten jungen Mann nach und nach acht Feldpostpakete abgefaßt worden, aber nicht ein einziges ist bis jetzt in dessen Hände gelangt. Es sollen nunmehr auf amtlichem Wege Erhebungen über den Verbleib der Sendungen angestellt werden.

— Böllerschlocht - Nationaldenkmal. Um sich einen Begriff machen zu können, was bisher am Bau des Ruhmesmals für das deutsche Volk geleistet worden ist, mögen folgende Angaben dienen: Bis jetzt sind für den Hügel und die Wälle 486 000 Kubikmeter Erdreich angefahren worden, nötig werden 836 000 Kubikmeter, sodah noch 350 000 zu beschaffen sind. An Beton wurden in einem Zeitraum von 4 Jahren 46 600 Kubikmeter hergestellt, zu denen 700 Waggons Cement — das sind 7 Millionen Kilogramm — Verwendung fanden. Nach diesen Arbeitsleistungen zu urteilen ist auf Vollendung des Werkes sicher bis 1913 zu rechnen. Die Zeichnung der nächsten Lotterie zum Besten des Denkmals findet bereits vom 16.-20. Mai statt. Die Lose finden sehr flotten Absatz, sie sind zu beziehen durch den Deutschen Patriotenbund in Leipzig und seine Verkaufsstellen.

Der Stadt Obeln hat der Witte März dajelbst beerdigte frühere Pariser Bankdirektor Adam Ebert, der zuletzt in Berlin wohnte und in Wiesbaden starb, ein Vermächtnis von 60 000 Mark mit der Bedingung hinterlassen, daß ein Platz oder eine Straße in einem besseren Stadtteile seinen Namen erhält.

Ein eigentümliches Ergebnis hatte die vom Gewerbeverein in Lommahsch veranstaltete Lotterie. Die am 11. April erfolgte Ziehung mußte wegen Undeutlichkeit der Zahlen für ungültig erklärt werden, da man vergessen hatte, hinter den Gewinn-Nummern einen Punkt zu machen.

In Wittweida sind die Malergehilfen in eine Lohnbewegung eingetreten, während in Döbeln die Lohnbewegung der Maurer und Zimmerer und in Rosfen der Bauarbeiterstreik noch fortdauern. In Rosfen haben am Montag früh Italiener unter polizeilichem Schutze die von den Streikenden im Stiche gelassene Arbeit aufgenommen. Der Verband der Arbeitgeber hat übrigens zur Unterstützung seiner zunächst in Rosfen vom Ausstand betroffenen Verbandsmitglieder die Aussperrung aller organisierten Bauarbeiter aus den Betrieben der Verbandsmitglieder im Amtsgerichtsbezirk Rosfen angeordnet. Die Aussperrung ist am vorigen Sonnabend erfolgt. Für Verdau soll die Juidauer Königin Marien-Häuts ein Projekt für Errichtung einer Stauanlage zu einer Talperre anfertigen.

Der seinerzeit wegen Wechselfälschungen aus Gaiuiden verurteilte Privatassessor Oswald Reiffig hat jetzt mehrere Briefe aus Paris gesandt, in denen er seine Unschuld nachzuweisen sucht. Inzwischen hat der Besitzer des Grand-Hotel Gymnase zu Paris nach Gaiuiden berichtet, daß Reiffig mit einer Fehlschuld von 185 Jfr. von dort verschwunden sei.

Der Schönefelder Gemeinderat beschloß, das Gemeindefestbad in Selbstverwaltung zu nehmen.

Warum in die ferne laufen? Sieh' das Gute liegt so nah! Warum in der Großstadt kaufen? Bei Busch's August — Alles da! — Alles was man braucht zum tabeln, Sei's für Herren, sei's für Madeln, Oder ob für liebe frauen — Alles — alles giebt's zu schawen! für den Herrn ein schneid'ges Kädel, Nähmaschine für das Mädlel, für die Gattin lieb und hold Waschmaschine, wenn sie folgt; Und ist mal hier was entzwei, Kiefr' ich noch nebenbei: Mäntel, Schluach und Prädalen, Ketten, Gloden, Maschin'madeln — Nun zum Schluß sei's Jedem klar, Ueberzeugung, die macht wahr!

August Busch, Raunhof, Fahrradhandlung, Langestraße.

Temperatur in Raunhof.

Stand des Quecksilbers nach Raunmur

Datum	Höherer Stand	Niedriger Stand	Höherer Stand	Niedriger Stand
	Reihe	Reihe	Reihe	Reihe
21. April	2	8		
22. "	3	7		

Go... ff. Spe... 1. Feiertag: Woju ergeb... größte u... Nordstr. 15... führt alle b... Gröss... Sämtliche... Rep... Zu... ein Gartenhan... wohnung, S... Mädchenstube, R... Keller nebst Gar... Mol... Unve... mein Fräulein! Pickeln, Mitesser, rote und rauhe... rofigen Feint... Gebrauch der Pre... Vana... von Gahn & G... Beste Kinder... Felig Sieger's... Eine noch... Kom... zu kaufen gesucht. d. Exped. d. Bl... In bevor... Arbeiten Untery... Kunst... Ge... mit Vicerun... Klingelanq... neuesten Wieder... jännungen. W... lichen Masf... Länge: u. Ga... Wo kaufe... Ulbricht's... Ganz besont... in rot u. br... Damen... R... Ra u... Polsterm... Auf... Neue... Kreutz... Erklässiges... Teilzahlungen... Hospian...

Goldene Kugel.

Empfehle während der Feiertage

ff. Speisen und Getränke.

1. Feiertag: **Spektakel**. — Täglich früh Boullion.
Wozu ergebenst einladet **Fritz Gaudlitz.**

Naunhofer

größte und älteste Fahrradhandlung

Nordstr. 154 Ernst Wolf Nordstr. 154

führt alle besseren Marken als: Wanderer, Dürkopp, Germania, Westfalen, Mars etc.

Grösstes Lager am Platze.

Sämtliche Zubehör- und Ersatzteile in reichhaltigster Auswahl.

Reparaturwerkstatt.

Zu vermieten

ein Gartenhaus für Sommerwohnung, Stube, Schlafstube, Mädchenstube, Küche, Veranda und Keller nebst Gartenbenutzung.
Moltkestr. 135 Z.

Unverzagt

mein Fräulein! Alle Hautausschläge Pickeln, Mitesser, Finnen, Flechten, rote und raue Haut beseitigt, — rofigen Teint erz. Sie bei tägl. Gebrauch der Dresdener

Vana-Seife

von Hahn & Haselbach, Dresden.
Beste Kinderseife à 50 Pfg.
Felix Sieger's Nachf., Drogerie.

Kommode

zu kaufen gesucht. Off. u. H. M. in d. Exped. d. Bl. erbeten.

Sehr kräftige
Gemüse- und Blumenpflanzen
empfiehlt **Otto Böttcher,**
Handelsgärtner.

Speisepotatoffeln, Saatkartoffeln
pr. Zentner 3 Mark 50 Pfg.
Sönemann, Stadtgut.

Alte Blei- und Zinnsachen,
auch wenn verbogen, kauft und nimmt in Zahlung
H. Trittschler,
Raunhof, Langestr. 26.

Stube und Kammer
per 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.

Einige Acker Feld, am Wald
grenzend, zu kaufen gesucht.
Offerten unter **L. S. 4973** an **Rudolf Mosse, Leipzig.**

Schlachten-Panorama Leipzig

Rosspplatz.

Neu: Die Schlacht von Bapaume
am 8. Januar 1871
Kolossal-Rundgemälde von Prof. Dumaresq (Paris).
Sturm der Bayern auf Loigny (Diorama)
am 2. Dezember 1870.
Seeschlacht vor Port Arthur (Diorama).
Tägl. geöffnet von früh 8 bis abends 9 Uhr.
Eintrittspreis: Erwachsene 1 Mark, Kinder und Militär 50 Pfg.
In den Parterre-Räumen: Weltstädtisches Restaurant mit allem Comfort.
Mittagstisch zu kleinen Preisen. **Oswald Schliake.**

Gartenjand, Kubikmeter 75 Pfg.,

Gartenfies, sauber gestrebt und gewaschen, Kubikmtr. **Wf. 3.** —
Kies- und Sandwerk **Naunhof.**

Die Buchdruckerei von Günz & Eule

am Markt in Naunhof am Markt

infolge ihrer großen maschinellen Einrichtung, ihres überaus vorzüglich reichhaltigen und modernen Schriftenmaterials in der Lage, alle im

Buchdruck vorkommenden Arbeiten

auf das beste und preiswerteste

AAA schnell zu liefern. AAA

Gebrauchte Fahrräder von 20-60 Wf.

verkauft
Fahrradhandlung Ernst Wolf,
Naunhof, Nordstraße.

A. Beyer

verpfl. Geometer
NAUNHOF,
Ecke Moltke- u. Göthe-Str.

Spielfarten

empfiehlt **Günz & Eule.**

In bevorstehender Frühjahrszeit hält sich bei vorkommenden Arbeiten Unterzeichneter bestens empfohlen:

Kunst-, Maschinen- und Bau Schlosserei, Gas- und Wasseranlagen

mit Lieferung kompl. Einrichtungen, elektr. Licht- und Klingelanlagen, Blitzableitungen, sowie Abprobieren durch den neuesten Widerstandsapparat. Lieferung von Drahtgeflecht an Einrichtungen. Reparaturen aller Industrie- u. landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte. — Ausführungen von Patent- und Musterkupen.

Hochachtungsvoll
Lange- u. Gartenstr. **Otto Leipnitz.** Lange- u. Gartenstr.

Wo kaufe ich meine Feiertags-Stiefel?

in **Ulbricht's Schuhwarenlager, Naunhof,**
Leipziger Strasse.

Ganz besonders mache ich aufmerksam auf meinen

Räumungsverkauf

in rot u. braunen Knopf- u. Schnürstiefeln
des jetzigen Lagers, sowie auf ein Paars
Damen-Vogel-, Knopf- und Schnürstiefel
das Paar 7 Mark 85 Pfg.

Richard Kürbs,

Tapezierer und Dekorateur,

Naunhof, Gartenstraße Nr. 111 M,

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Polstermöbeln aller Art, Tapezieren und Dekorieren.

Aufpolsterungen von Sofas und Matratzen

werden billig und gut ausgeführt.

Neue Musterkarten für Tapeten und Stoffe

stehen zur Verfügung.

Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.
Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschont den Teint,
macht **zarte weisse Hände.**
Für alle in 700er Cartons zu 10, 20 und 50 Pfg.
Kaiser-Borax-Seife 20 Pfg. — Teils-Beife 25 Pfg.
Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Kreutzbach Pianinos-Flügel

Erstklassiges Fabrikat. Prämiert mit höchsten Preisen.

Langjährige Garantie.

Teilzahlungen gestattet, bei Barzahlung hoher Rabatt.

Hoerpianosortefabrik Julius Kreutzbach,

Leipzig Thomassiusstrasse 22.

Hochfeine Wildner-Heringe

beste Qualität
empfiehlt **Herm. Wendt,**
Ecke Garten- u. Grimmaerstr.

Blumenkohl, Rhabarber,

Sparzel,

sowie alle anderen Sorten Gemüse

u. Obst empfiehlt in schöner frischer

Ware. **P. Rothe, Leipzigerstraße.**

Zum bevorstehenden Osterfeste

empfehle meine

div. Rheinweine v. 0,75 Mk.,

Rotweine v. 1,00 Mk. und

Portweine 2c. v. 1,25 Mk. an.

Naunhof, Kaiser Wilhelmstr. 184.

P. Söhlmann.

Sachmännisch

zubereitete, streichfertige

Öl- und Lackfarben,

trodrene Farben.

Firniss, Siccativ, Terpentin

diverse Lacke,

Graphit, Leim, Bronzen,

Schmirgelleinen,

Glaspapier, Streichbürsten

Anneher, Pinsel,

Schlammkreide, Cement

und Gips

empfiehlt **Herm. Wendt**

Ecke Garten- u. Grimmaerstr.

Ins Auge

fallend ist jedes Gefühl ohne Hautunreinig-
keiten und Hautausschläge, wie Mitesser,
Finnen, Pöckeln, Blättchen, Hautröte etc.
Da er gebraucht Sie nur **Stöckensper-**

Teerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co.,** Nabebrand
mit **Schwefel-Teerschwefel.**
à Stk. 50 Pfg. bei **G. Merz, Drogerie.**

Schäferhund

Ein gelber
Schäferhund
(Colle) mit weißer Brust und weißen
Pfoten, ohne Beißkorb und Halsband
ist entlaufen. Abzugeben gegen Be-
lohnung in **Villa Rinkhardt,**
Lindhardt.

Unentgeltl. Wohnungsnachweis in der Bahnhofswirtschaft.
Wohnungsanmeldungen werden jederzeit angenommen.

Damen-, Kinder- und Sport-Hüte.

Elegante Ausführung. Billige Preise.

Laura Graupner, Leipzig, Naschmarkt 3.

Danf.

Lange Zeit schon hatte meine Frau
mit einem hochgradig nervösen Leiden
zu kämpfen. Bestiger Schmerz in der
Magengrube, im Leib, den Seiten,
Brust und Rücken, Wählen und Drehen
im Leibe, Angstgefühl, Schwindelan-
fälle, Mattigkeit, Schwere in den Gli-
edern, Herzklappen, Atemnot, unerträg-
liche Schmerzen und Hämmern in den
Schläfen, traumatische, schlaflose Nächte,
Nüchtern, machten ihr das Leben
schwer und qualvoll, zumal alle nach-
gesuchte Hilfe erfolglos geblieben. Herr
H. Pfister, in Dresden, Ost-
raalle 2, heilte meine Frau durch
einfache, briefliche Verordnungen und
Ratsschläge vollständig, sodass ich mich
veranlasst sehe, hierdurch im Interesse
ähnlich Leidender meinen Dank ab-
zusprechen.
Robert Müller in Limbach
bei **Müglitz, Bez. Leipzig.**

Immertragende Monatserdbeeren ohne Ranken,

dauerhafte und dabei gewinnbringende
Einsamung für **Beete,** empfiehlt in
großen Mengen
Otto Böttcher, Handelsgärtner.

Plüss-Stauffer-Kitt

unübertroffen zum Ritten zerbrochener
Gegenstände. Zu haben bei
Felix Steegers Nachf., Drogerie,
C. Hoffmann am Markt.

Vertreter gesucht

für eigenartiges Unternehmen. Hoher
Verdienst, wenig Mühe, auch als
Nebenerwerb geeignet. Näh. geg. Rück-
marktd. **A. Wünsche, Senftenberg R.-L.**

Schönes Geburtstagsgeschenk!

Visitkarten

mit modernen Schriften in eleganten Kästchen
bei **Günz & Eule, am Markt.**

Sturmvogel 1905

ist infolge seiner vorzüglichen Lagerkonstruktion mit Laufingen das leicht-
laufendste Rad der Welt.

Nähmaschinen

für Stickereien geeignet, in hochvollendeter Konstruktion.

Deutsche Fahrradwerke „Sturmvogel“
Gebr. Gräntner, Berlin-Spalensee 19.

Ratskeller Naunhof.

Montag, den 2. Osterfeiertag
gutbel. öffentl. Tanzmusik.
Dienstag, den 3. Osterfeiertag grosses
Konzert mit darauffolgendem **Ball**

bis 1 Uhr.
Vorzügl. Konzert-Programm. Vollzähl. Orchester.
Eintritt 50 Pfg. — Vorverkauf 40 Pfg.
Für reichhaltige Speisefarte während dieses Osterfestes und ff. Getränke ist bestens gesorgt.
Bruno Feldmann.

Kurhaus Lindhardt.

Zu bevorstehenden Feiertagen halte meine

Lokalitäten

die einen angenehmen Familienaufenthalt bieten, bestens empfohlen.

Max Leske.

Gast- und Kurhaus Erdmannshain.

Montag, den 2. Osterfeiertag von 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik.
M. Schumann.

Königl. Sächs. Militär-Verein
Naunhof u. Umg.
Heute Abend
8 Uhr bei Kamerad
Gauditz, Goldne Angel.

Alle Reparaturen
an Uhren,
Goldwaren,
Musikwerken u. optischen
Artikeln
werden prompt und billig ausgeführt bei

Herm. Tritschler,
Uhrmacher und Goldarbeiter,
Naunhof, Langestr. 26.

Rindfleisch,
bantwürdig & Pfd. 50 Pfg., heute
Sonnabend von 5 Uhr nachmittags zu
verkaufen bei
Widdins,
Erdmannshain.

Gasthof Albrechtshain.

Den 2. Osterfeiertag von nachmittags 2 Uhr
Ballmusik.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
H. Dägelmann.

Gasthof Ammelschhain.

Den 2. Osterfeiertag von nachm. 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik.
Es ladet freundl. ein
L. verw. Zeibig.

Rich. Bonat's Turmseil- u. Spezialitäten-Arena.

Naunhof. Auf der Wiese des Herrn Th. Grundig.
Während den 3 Oster-Feiertagen täglich:
Zwei Gala-Vorstellungen.

Anfang der ersten 4 Uhr, der zweiten Abends 8 Uhr. Reichhaltiges Programm. Auftreten des gesamten engagierten Spezialitäten-Personals.

1. Feiertag: In beiden Vorstellungen die Besteigung des hohen Draht-Turmseils durch Herrn und Frau Direktor Bonat, sowie:

Heute! Die Velocipedfahrt auf dem hohen Seil auf einem Straßenrenner.

2. und 3. Feiertag: Außer neuem und reichhaltigem Programm **großer Konfurrenz-Ringkampf**

zu welchem sich bis jetzt folgende Herren gemeldet haben: Wunzert, Chemnitz, Schmidt, Naunhof, Herrn. Schmidt u. A. m. — Weitere Anmeldungen werden bei der Direktion entgegengenommen.

Genußreiche Stunden versprechend sehr einem zahlreichen Besuch entgegen.
Die Direktion.

Schützenbund

Den dritten Osterfeiertag von
Nachmittags 2 Uhr ab
Eröffnungs-Schießen.

Kurhaus Lindhardt

Feinstes
Pilsener.

Zum Feste empfehle:

Mastrindfleisch I. Qual.

Mastrindfleisch „

Engl. Säuglamm „

so wie alle Sorten
Fleischwaren.

Rohes und gek. Schinken,
verschiedene kalte Braten,
verschiedenen Aufschnitt,
extra fein, viele Wurstsorten,
nur beste Ware.

Ernst Wilhelm Rebel.

Schönen zarten
Stundenjulat,

bezgl. Radischen, sowie kräftige
abgehärtete Blumen- u. Gemüse-
pflanzen und frische feinsäugige
Sämereien empfiehlt und bittet bei
Bedarf um freundliche Berücksichtigung.

Blumenhalle, Kaiser Wilhelm-Str.
Gärtnerrei, Nord Str.

Gerhard Fleck, Gärtnerbesitzer.

Ein Mädchen von 16 Jahren
mit guten Attributen, sucht sofort Stellung
als Hausmädchen. Näheres bei
H. Richterberger.

Grösste u. leistungsfähigste Fahrradhandlung

am Orte!

Um den verehrl. Interessenten von Naunhof und Umgegend
zu beweisen, dass nur meine im besten Ruf stehende Firma:

Aug. Busch, Naunhof

in der Lage ist, wirklich solide, dauerhafte und billige Räder
zu liefern, wird auf den grossen Umsatz hingewiesen, der im
vergangenen Jahre erzielt wurde — eine Tatsache, die selbst
von meiner Konkurrenz nicht bestritten werden kann.

Als Spezialmarken empfehle ich besonders:

„Phänomen“

„Triumph“

„Brennabor“

Reparaturwerkstatt.

sämtl. Zubehörteile.

Teillzahlung gestattet.

Dresdner Bäckerei

Burgener Strasse

Zum bevorstehenden Osterfeste
mache ich das werthe Publikum ganz
besonders auf meine große Auswahl
aufmerksam.

1. Spez. Rhabarbarbuchen, Schlag-
Mischbuchen, ostdeutsches Bisquit- und
Butterbuchen, Osterkaten, Wind-
beutel, Kartoffelbuchen, Eierkuche.
**Ausnahmeweise hochfeinen
Speckbuchen.**
P. Heinrich.

Stundenjulat

frisch, empfiehlt
Max Paul.

Brotfahrer

17—19 Jahre, reell und sauber, zum
1. Mai gesucht.

Friedrich Schneider,
Baunsdorf.

Einen durchaus zuverlässigen
Geschirrführer

sucht sofort
H. Richter, Weststraße.

Unsere Mitglied Herrn Restaurateur
Fritz Gauditz

zu seinem Geburtstag ein kräftiges
„Gut Heil“.
Riege Eichenkranz.

Gasthof zum gold. Stern

Naunhof.

Sonntag, den 1. Osterfeiertag

Abendunterhaltung

ausgeführt vom Gesangverein Harmonie.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 40 Pfg.

Billets im Vorverkauf à 30 Pfg. sind bei den Herren Uhe und
Heilmann sowie im Gasthof gold. Stern zu haben.

Montag, den 2. Osterfeiertag, von nachm. 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Dazu ladet ergebenst ein
Richard Dürichen.

Mühle Lindhardt.

Den 2. Osterfeiertag von nachm. 4 Uhr ab

Ballmusik.

Findelsen & Gärtner.

Gasthof Eicha.

Zu bevorstehenden Feiertagen halte meine

Lokalitäten

bestens empfohlen.

Den 2. Feiertag:

BALLMUSIK.

Zahlreichem Besuch sieht entgegen

Emil Kühnert.

Gasthof Albrechtshain.

Sonntag den 1. Osterfeiertag:

Humoristische Abendunterhaltung

ausgeführt vom Gesangverein Albrechtshain.

Anfang 1/8 Uhr.

Dazu ladet freundlichst ein

der Vorstand.

Fleischerei-Verpachtung

Die langjährige Fleischerei des Herrn Moriz Kaufmann in
Naunhof, Leipzigerstraße 50 mit Verkaufsladen und guter
Rundschafst nebst Wohnung, Schlachthaus, Räuchererei u. Wurst-
macherei ist besonderer Umstände halber für den Preis von 330 Mk.
pro Jahr sofort zu vermieten.

Für die vielen Beweise wohlthuerer Teilnahme beim
Hinscheiden meines lieben Mannes sagen wir allen Be-
kannten und Verwandten unsern

herzlichsten Dank.

Wilhelmine verw. Keilitz
nebst Angehörigen.

Mit tiefstem Schmerz teilen wir hierdurch allen Ver-
wandten und Freunden mit, dass heute abend 7 Uhr mein
inniggeliebter Gatte, der Prokurist

Otto Emil Dennhardt

nach jahrelanger, schwerer Krankheit in fast vollendetem
28. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Naunhof u. Geithain, den 20 April 1905.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet am 2. Osterfeiertag
nachmittags 3 Uhr in Naunhof von der Kapelle des Friedhofes aus statt.

Charfreitag früh 1/4 Uhr verschied unser innigst-
geliebter guter

Robert

im Alter von 5 Monaten.

In tiefstem Schmerze

Naunhof, den 21. April 1905.

Familie Reifegerste.

Nr.

Die

ergeben,

immer in

Landkreis

240 Er

zählt.

die für

Rückkehr

rednet

keit, daß

giftes w

fürhang

bleiben;

Krankheit

Bei Be

wird mo

Beunruh

sich auf

auf Gal

schwache

heißteim

Aller

interessant

in der

Zeitschrift

die jetzige

Sende b

denischer

meistens i

Sommer

Vorliebe

sonen; dab

Häusern,

däuben,

Auch hier

lichen Ind

Soldaten

Epidemie

scheinbar

zu sein, u

keit um

einzelnen

mittelbarer

ist die Aus

obachtet

Die epidemische Genickstarre.

Wie die letzten Berichte aus Oberösterreich ergeben, nimmt die Genickstarre dort noch immer in besorgniserregender Weise zu. In Landkreise Beuthen allein hat man im ganzen 240 Erkrankungen mit 97 Todesfällen gezählt. Trotz der beruhigenden Erklärungen, die kürzlich der Geh. Obermedizinalrat Prof. Richter im preuß. Abgeordnetenhaus gegeben hat, rechnet man verschiedentlich mit der Möglichkeit, daß die Verschleppung des Krankheitsgiftes weiter getragen wird. Ob diese Behauptung gerechtfertigt ist, mag dahingestellt bleiben; nach Richters Angaben ist die Krankheit verhältnismäßig wenig ansteckend. Bei Beobachtung ausreichender Reinlichkeit wird man kaum Grund zu tiefgreifender Beunruhigung haben. Die Reinhaltung hat sich auf Körper und Kleidung, namentlich auf Hals und Nase zu richten. Schon schwache Karbolsäurelösungen vernichten den Krankheitskeim in kürzester Zeit.

Allerdings ist, das erzählt aus einem interessanten Aufsatz von Professor Wassermann in der von Professor Kutner redigierten Zeitschrift für ärztliche Fortbildung, gerade die jetzige Jahreszeit für die Entstehung der Seuche besonders günstig; der Ausbruch epidemischer Erkrankungen an Genickstarre erfolgt meistens im Winter oder im Frühjahr. Im Sommer pflegen sie seltener zu werden. Mit Vorliebe befällt die Seuche jugendliche Personen; dabei haften sie sehr häufig an bestimmten Häusern, besonders an dicht bewohnten Gebäuden, wie Kasernen und Gefängnissen. Auch hier befällt sie namentlich die jugendlichen Individuen, also beim Ausbruch unter Soldaten die Wehrten. Wänter zeigt die Epidemie sogenannte Internissionen, sie schwindet scheinbar ab und scheint dem Erlöschen nahe zu sein, um dann plötzlich mit erneuter Heftigkeit um sich zu greifen. Zwischen den einzelnen Fällen läßt sich nur selten ein unmittelbarer Zusammenhang nachweisen. Häufig ist die Ausbreitung sprunghaft, und man beobachtet Erkrankungen in Dörfern, die weit getrennt von einander liegen und deren Bewohner keinerlei Verkehr miteinander unterhalten. Die Art der Ansteckung ist demnach durchaus noch nicht in allen Punkten geklärt, und es ist nach Wassermanns Ansicht nicht viel mehr als eine Vermutung, wenn in solchen zweifelhaften Fällen behauptet wird, daß die betreffenden Personen den Krankheitskeim bereits lange in der Nase beherbergt haben und daß dieser nun infolge besonderer Umstände und in einer besonders günstigen Jahreszeit von der Nase aus in die Hirnhäute gewandert sei.

Als Erreger der furchtbaren Krankheit ist ein winzig kleiner Keim, ein besonderer Mikrokokkus erkannt worden, der von zwei Forschern auch im Nasenschleim eines Gesunden gefunden wurde. Demgemäß nehmen unsere Gelehrten an, daß die Nasenhöhle als Eintrittspforte für den unheimlichen Parasiten dient und daß er von hier aus durch die

Lymphräume in die Schädelhöhle gelangt. Begünstigt wird dieses Uebergreifen auf die Organe angeblich durch äußere Gewaltwirkungen, durch ungewohnte Lebensweise und Ueberanstrengung. Den Schädlichkeiten der äußeren Umgebung gegenüber ist der Mikrokokkus sehr wenig widerstandsfähig, und bei Einwirkung geht er rasch zugrunde. Im Zimmer dürfte er sich daher nicht lange lebensfähig erhalten. Nach alledem muß der erkrankte Mensch als Hauptinfektionsquelle gelten, und zwar wird man den Nasenschleim besonders Taschentücher, die feucht vom Gebrauch sind, als gefährlich ansehen dürfen.

Ob jener Mikrokokkus der einzige Erreger der epidemischen Genickstarre ist, oder ob noch andere Keime in Betracht kommen, vielleicht sogar solche, die der Wissenschaft einflussreicher unbekannt sind, ist noch nicht entschieden. Um den Mikrokokkus nachzuweisen, wendet man heutzutage ziemlich allgemein eine eigenartige Methode an, durch die der Wirbelkanal in der Lendengegend „punktiert“ wird. Man sticht eine Spritze mit ihrer Hohlzange in den Rückenmarkskanal ein, der mit der Hirnhöhle in Verbindung steht, und läßt etwas von der Flüssigkeit ab, die sich in den Hohlräumen des Rückenmarks und Gehirns befindet. Der kleine Eingriff stellt, wenn er vorsichtig und sorgfältig ausgeführt wird, eine ganz harmlose Manipulation dar. Findet man in der Punktionsflüssigkeit den Mikrokokkus, so darf man sicher sein, einen Fall von Genickstarre vor sich zu haben. Man sollte — so sagt Professor Wassermann — diese zur Erkennung der Krankheit notwendige Punktion um so weniger unterlassen, als sie gleichzeitig eines der wichtigsten Heilmittel bei dieser so schwer angreifbaren Erkrankung darstellt.

Alle Versuche, ein wirksames Serum gegen die bössartige Seuche zu finden, sind bisher erfolglos gewesen. Das liegt zum Teil daran, daß es keine Tiere giebt, die für den Mikrokokkus empfänglich sind.

In den verheerten Landstrichen begnügt man sich denn auch damit, die Krankheitsherde und die einzelnen Fälle zu isolieren, und das geschieht mit solcher Energie, daß ein Grund zu ernstlicher Beunruhigung kaum vorliegt. Wie wenig Veranlassung man hat, sich übertriebenen Besorgnissen hinzugeben, zeigt der kürzlich bekannt gegebene Jahresbericht des Berliner städtischen Krankenhauses Am Urban, der von elf Todesfällen an Genickstarre zu berichten weiß. Von einer — auch nur der kleinsten — Epidemie, die sich an diese Fälle angeschlossen hätte, ist nichts bekannt geworden. Im übrigen mag es immerhin einen Trost gewähren, daß es — wie Professor Richter jüngst hervorhob — gelingt, bei einer Behandlung mit heißen Bädern, mit gewissen Medikamenten, besonders aber mit der Fernhaltung jeder Unruhe eine Reihe von Kranken zu retten.

„Berl. Vol.-Anz.“

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Kochdruck verboten.)

„Ostern!“ Wieder über Stadt und Land — strahlt der Ostermorgen — Freude wird der Welt gesandt — nach des Winters Sorgen, — und die bleichen Reibel fliehen — aus dem stillen Tale, — daß es wieder licht und grün — prangt im Frühlingstrahl: — Wenn im Lenz die Flur erwacht — rings zu neuem Leben — wird der Hoffnung Raubermacht — jedes Herz erheben. — Was bisher von Nacht umhüllt, — hebt sich aus dem Staube — und aufs Neue wird erfüllt — treuer Frühlingsglaube! — Blüten trägt der Schlehdorn — Röhren trägt die Weide — auf dem Feld das junge Korn — prangt im grünen Kleide. — Das bescheidene Völkchen ziert — schon den Saum am Walde — jede Flur ist „renoviert“ — denn der Mai kommt bald! — Wenn der junge Lenz beginnt — Alles „schmied“ zu machen, — puht wohl auch das Menschentind — seine Siebensachen. — Rint bewegt sich Frau und Maid — folgend edler Neigung — darum ist zur Frühlingzeit — groß die Frau'n-Bewegung! — Ruh hat erit des Hauses Fee, — wenn das Fest erschienen! — Dann, wie frisch gefallener Schnee — schimmern die Gardinen. — Fröhlich preisen Mann und Kind — ihren Ostersachen — und die Jugend stürzt geschwind — hin zum Eierfuchen! — Eier legen ist nicht schwer — (sann's doch jeder Gese) — Eierfinden aber sehr — das ist keine Phrasen, — wer nichts findet kommt zurück — opfert seine Stunden — Wandler suchte schon das Glück — und hat's nie gefunden! — — — — — Stellt er dann das Suchen ein — ließ sich singend nieder — lehrten Glück und Sonnenschein — ganz von selber wieder — und mit neuem Tatendrang — ist er aufgestanden — wenn der Oterglocke Klang — tönte ob den Landen! — — — — — Feierklang und Friedenssang töne in die Weiten — töne hin, wo heiß und bang — sich zwei Völker streiten — daß sich selbst der Jap und und Russ — in die Arme sinken — und vor Allem — fern vom Schuß — fröhlich „Schmollis“ trinken! — — — — — Doch — noch ist es nicht so weit — fortbelehrt der Hader — auf dem Meere kampfbereit — kreuzen die Geschwader. — Donnergrähe dumpf und schwer — sendet man sich weiter — gut, daß wir vom gelben Meer — hier nichts sehn! — — — — —

Gruß Heiter.

Aus aller Welt.

Gemeinschaftliche Gartenanlage.

Der praktische Ratgeber schildert in seiner neuesten Nummer, wie in einem kleinen Orte in Sachsen sich beherrschte Männer zusammengeschlossen haben, um gemeinsam ein Grundstück von 4000 qm. zu erwerben und in kleine Gärten einzuteilen, die den einzelnen Teilnehmern — meist kleinen Beamten — zu billigem Pachtpreis überlassen werden. Die Kosten für Grundstückankauf und Einrichtung werden durch die Pächter derart vergütet und in 25 Jahren

amortisiert. Die einzelnen Gartenfreunde haben auf ihrem Anteil schon im ersten Jahre einen Ueberschuß erzielt — nicht gerechnet den gesundheitsfördernden Einfluß der selbstgeleiteten Arbeit, die unzählbare Freude an der Beobachtung der nie rastenden Natur und die Summe, welche der Gartenfreund während der sonst freien Zeit für Getränke in rauchgefüllten Stuben ausgegeben hätte. Die günstigen Ergebnisse dieser gemeinsamen Gartenanlagen sollten zur Nachahmung auch in anderen Orten anspornen.

Die Kollegialität unter den Musikern.

An einem kalten regnerischen Winterabend hatte sich an einer der Straßenenden von Paris ein armer Greis — die Geige spielend — postiert. Mit den erkalteten Fingern vermochte er nur rauhe, unzulammenhängende Töne auf dem Instrument hervorzubringen. Lachend und singend zogen drei junge Leute an ihm vorbei, von denen der eine infolge der Dunkelheit an die Geige stieß. „Mein Gott“, rief der Musikant, „was soll aus mir werden, wenn die Geige abgesprungen ist“. Sofort hielten die Leute an, betrachteten mitleidig den Jammernden und griffen in ihre Taschen. Das Ergebnis war aber so kläglich, daß sie sich schämten, den so geringen Betrag dem Greise anzubieten. Da — plötzlich von einem Bedanken ergriffen rief der eine aus: „Veranstalten wir gleich hier für den armen Kollegen ein Konzert: Du, Adolf nimmst keine Geige und spielst eine beliebige Art, und Du, Gustav, singst dann mit Deiner besten Tenorstimme eine rührende Romanze und ich, ich mache die Kollekte.“ Sofort gingen sie ans Werk und in einer Viertelstunde waren sie umringt von einer erlauchten und freudigen Menge, und in dem Hute des Kollekteurs häuften sich die Kupfer- und Silbermanen. Endlich rief der Kollekteur: „Zum Schluß singen wir alle drei noch ein Trio!“ Nach dem Ende dieser Produktion fielen neue Gaben in den Hut. Ein hübsches Stämmchen konnten sie einknüpfen in das Taschentuch des Musikanten, der beim Scheiden mit tränenden Augen und erhobener Stimme ihnen zurief: „Gott segne Euch und mache was Großes aus Euch!“ Diese Segnung und der Wunsch sollten sich erfüllen: alle Drei sind große Meister geworden, ihre Namen sind bekannt und geachtet in der ganzen Welt. Aus dem Geiger wurde der berühmte Künstler Adolf Hermann, aus dem Sänger der oft bewunderte Tenorist Gustav Roger und aus dem Kollekteur der gefeierte Komponist Karl Gounod.

Erster Hauptgewinn — ein Chemann.

Manche sonderbaren Gewinne werden bei den Verlosungen, welche amerikanischen Logen und Vereine zu veranstalten pflegen, um ihren Rassen aufzubehalten, ausgepielt; dem Westport Protective Home Circle in Kansas City im Staate Missouri ist es aber vorbehalten geblieben, einen jungen Mann als ersten Preis einer Lotterie auszulösen. Er heißt Arnett und ist ein Ge-

Frauenlist.

Roman von Vera v. Barantowki.

„Und hast Du eine Idee, aus welchem Grunde?“ fiel der Fürst schnell ein.

„Nein, auch das nicht, alles, was das schöne Weib umgibt, ist in Dunkel gehüllt, niemand weiß, wer sie ist, niemand kennt die Beweggründe ihres Handelns.“

„Seltiam, seltiam!“ erwiderte der Fürst, er blickte wie in nachdenkliche Träume versunken vor sich hin. „Wir ist es immer, als hätte ich schon früher das schöne, rotblonde Weib gesehen, doch ich komme nicht darauf.“

„Auch alles Geübte! Für uns ist sie die tollkühnste Heldin und das Volk hängt mit fanatischer Liebe an ihr. So hat sie auch den armen Jungen, den Boris, sich ganz gefügig gemacht, er ist wie weiches Wachs in ihren Händen.“

„Es wird immer später, sollte sie uns keine Botschaft senden können? Aber das ist ja unmöglich.“

Unruhig trat der General an Fenster, als er auf einmal leicht zusammensank und nach Nikita's Arm griff: „Komme, sieh durchhin, erscheint dort an der hellen Mauer nicht eine Gestalt?“ fragte er dann atemlos.

„Ja, Michael, Du hast recht, laß und beobachte!“ Langsam kam die dunkle Gestalt näher, jetzt blickte sie sich schau um, rasch eilte sie über den Platz und stand nun dicht unter den erleuchteten Fenstern. Ein lauter und doch unterdrückter Ton erklang, worauf der General das Fenster öffnete und eine Kiste starken Bindfadens entfaltete, an der eine Art Papier befestigt war. Rasch ließ er den Faden in die Tiefe rollen, dann hielt er an, er fühlte, wie die untenstehende Person denselben ergriff. Nach einem leisen, fähbaren Ruck von unten zog der General nun die Schnur empor.

Mit dem Knick des Generals war eine eigene Veränderung vorgegangen. An den Wänden bebend, stand er da, ein Briefstück in der Hand haltend. „Ich habe kaum den Mut, es zu öffnen“, flüsterte er leise.

„Gib her, laß sehen!“ rief der lebhaftere Fürst, und entnahm mit rascher Hand den Brief. Er blickte auf das kleine, weiße Papier, dann sank er in den nächststehenden Stuhl.

„Was gibt es?“ leuchtete der General, dessen Augen weit geöffnet nach dem erschrockenen Freunde blickten.

„Verdammt, das Attentat ist mißlungen!“ schrie der Fürst mit bebenden Lippen und bedeckte die Augen mit den zitternden Händen.

„Mißlungen? Nicht möglich! Es war ja alles so geschickt angelegt, nur plumpe Hände können die Schuld...“

„So höre“, fiel ihm der Fürst ins Wort. „Höre, was Elinor mir berichtet: Attentat geschehen! Doch durch seltsame Verleitung der Umstände ist weder der Jar noch eines seiner Familienmitglieder verwundet! Boris gefangen! Folge seinen Spuren!“

„Seid wahrhaftig und treu! Bald kehre ich heim. Ist auch dieses Mal das Unglück auf unserer Seite, so behaltet Mut! Wir müssen siegen und sollte ich Unmögliches leisten. Ich will nicht unterliegen. Das Recht ist auf unserer Seite und im Himmel wird uns Beistand erweisen. Fortsetz und sehet nach dem Rechten, Elinor.“ Das Blatt bebte in Nikita's Hand, tonlos lang seine Stimme und sein Blick suchte das Auge seines Freundes.

„Was nun? Solche passende Gelegenheit zeigt sich so schnell nicht wieder; doch Elinor hofft, sie hofft noch immer. Ihren Mut kann solch ein Fehlschlag nicht beugen.“

„Halt, was steht noch hier in der Ecke?“ Nikita beugte sich tief über das Briefblatt, seine Augen setzten sich fix auf die wenigen Worte, welche in einer, für fremde Augen unbekanntem Chifferschrieb geschrieben waren. „Gib mir schnell den Schlüssel, ich kann die Worte nicht verstehen, doch rasch, das Wichtigste steht vermutlich hier!“ rief er mit hochwogender Brust.

Der General erlösch das Geheimnis eines Schrancks und entnahm ihm ein Blatt Papier, welches den gewünschten Schlüssel enthielt, mit dessen Hilfe er entschlüsselte: „Halt das Gift von dem Anemier, ich brauche es, und sende es mir mit einem vertrauten Boten nach Stobria!“

„Starr und entriegelblickten die Herren vor sich hin. „Run gut, sie weiß, was sie will! Ich sende ihr das verlangte, sie wird alles zum Ziele führen!“ sagte dann rasch entschlossen der General.

„Doch washab sendet sie nur so kurze Botschaft? Und jener junge Mann, er ist gefangen, wie er treu sein und schweigen?“ Für den vornehmsten Mann, der einen Bettwärterposten am Hofe bekleidete, stand alles auf dem Spiele.

„Können wir etwas tun?“ erklang es und aus seinen Augen leuchtete es stahlhart und feindselig. „Vor allem abwarten! Elinor wird uns weitere Kunde ge-

ben. Doch nun laß mich gehen, ich bin todmüde, die Aufregung hat mich matt gemacht!“

„Auf morgen! Morgen wird die Schreckenstunde durch die Hauptstadt fliegen, morgen wird der erschrockene Bürger erfahren, daß der Rüstlingsbund doch keine Fabel ist, mein, daß sein Auge wacht und die erste beste Gelegenheit bemut, um seine Zwecke zu erreichen!“ Mit einem kurzen „Gute Nacht!“ verschwand Fürst Nikita und der General war allein.

Er verriegelte seine Tür, dann brannte er ein Licht an und nahm das weiße Blatt, worauf Elinor's Botschaft stand, und hielt es sorgsam über die Flamme der Kerze.

Da prasselte und knisterte es auf, die Flamme ward dunkel und sprühend; es sah aus, als verbrenne das Blatt zur Asche, doch nur einen Moment, bald erhielt es seine helle, weiße Farbe wieder, doch die vorige Schrift war verschwunden. „Es ist geblüht!“ atmete der General wie erleichtert auf.

Und wirklich, nun erschienen auf dem weißen Grunde herrliche Schriftzeichen, welche sich nach und nach mehr verbunkelten. „Eine herrliche Erfindung! Doch halt, was teilt mir Elinor mit?“

„Mein süßer Freund! Ueber das Antlitz des alten Herrn glüht ein Freudenstrahl, diese Worte der schönen Frau verriechen ihn in den Himmel. Ich benutze die Gelegenheit, um Dir, mein Freund, meine sehnlichsten Grüße zu senden. Der Anschlag ist gescheitert; Gott, welche Qualen gerissen mir das Herz, als alle meine Feinde wohlbehalten vor mir standen! Ich knirschte mit den Zähnen, ich ballte die Hände, und doch mußte ich noch Teilnahme heucheln. Boris ist gefangen, ich folge ihm, nicht aus Liebe, mein Freund, Du weißt ja, für wen mein Herz schlägt, doch aus Vorsicht. Ich darf ihn nicht aus den Augen lassen, sonst könnte er uns verraten.“

„Ständen wir nur erst am Ziele, dann bin ich gerächt und dann, o Michael, kannst Du dann erfassen, was uns erwartet?“

Michaels Stimme bebte vor Erregung, er bedeckte die Augen und seine Brust hob und senkte sich. „Elinor, schönes Weib, o, nur in Deinen Armen blüht mir das Glück der Liebe! O, Elinor, wie liebe ich Dich!“

Und der alte Herr breitete schmerzvoll seine Arme aus, als wollte er das schöne Weib an sein lautklagendes Herz ziehen.

Beleert wird der am Eisenbahn-Stationen...
8¹¹ Vorm. 11¹ Vorm. 3¹¹ Nachm. 12¹¹ Nachm.

Ag. Osterexpedition: Die Expeditionlokale sind...
dem Publikum an den Wochentagen im Sommer...

Fahrplan ab 1. Oktober 1904.

Linie Leipzig-Döbeln-Dresden
Ab Bahnhof Raunhof:
Nach Leipzig: Vorm. 5,55, 6,56, 8,55, 11,03

Kirchennachrichten.

I. heil. Osterfesttag.
23. April 1905.
Raunhof.
Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst. Herr P. a. Höpke.

Astronomischer Kalender.

Sonntag, den 23. April 1905
Sonnenaustritt 4 Uhr 52 Min.
Sonnenuntergang 7 Uhr 6 Min.

das Rechtsmittel der Reklamation einzulegen,
das aber nur wirksam sein kann, wenn es
den Gesetzesvorschriften entspricht.

Tageskalender für Raunhof.

Bürgermeisteramt: Montag bis Freitag von
8-12 Uhr vorm., 2-6 Uhr nachm.
Stadtkasseneröffnung: Wochentags von 8-12
Uhr vorm.

wird, soeben ein Gesetz durchgegangen,
nach dem geschiedene Personen erst ein Jahr nach
ihrer Scheidung wieder heiraten dürfen.

Das Einjährige ermahnt.

Der Vater und Zeichner Paul Goldstein in
Münchenleben. Ihm ist auf Befürwortung der
anhaltischen Kunstgewerbeschule für hervorragende
Leistungen der Berechtigungsschein zum
einjährig-freiwilligen Militärdienst erteilt
worden.

Gegen unläuterer Wettbewerb.

versucht die Berliner Tischlerinnung anzukämpfen,
indem sie in ihrer Fachzeitung die Namen von Firmen
nennt, die sich in Submissionsangeboten durch auffallend
niedrige Preise auszeichnen.

Die Besucher Leipzigs.

nicht unterlassen, den Neuerwerbungen der
dortigen Panorama-Direktion Beachtung zu schenken.
Seitdem Mitte März das von dem
französischen Schlachtenmaler Prof. Dumaresq (Paris)
geschaffene Kolostratungemälde „Die
Schlacht bei Bapaume“ (3. Januar 1871)
aufgestellt wurde, hat das Schlachtenpanorama am
Kopplatz einen kolossal Besuch, denn
ganz eigenartig und genial hat der Künstler
nicht nur die Kämpfe zwischen der
Preussischen und Österreicher Armee um
Bapaume aufgefaßt, sondern auch die
Naturgenie (tiefe Schneelandschaft) ist außerordentlich
glücklich behandelt. Neben dem Kolostratungemälde
festeln zwei Dioramen, welche
den heroischen Kampf und Sturm der Bayern
auf Loigny (2. Dezember 1870) und eine
der Seeschlachten von Port Arthur behandeln.
Wer Leipzig besucht, der wird sicherlich nach
einer Besichtigung dieser ganz hervorragenden
künstlerischen Schöpfungen herrliche und
dauernde Erinnerungen mit von dort hinwegnehmen.

Die goldene Medaille.

erhielt die bekannte Firma J. Schindl & Cie.,
Mannheim für ihre Pflanzenbutter „Palmin“ auf
der internationalen Kochkunst-Ausstellung in
Leipzig. Es ist dies bereits die 35. hohe
Auszeichnung, die dem allgemein beliebten
Produkt, das sich in allen Bevölkerungsklassen
immer mehr einbürgert, zu Teil wird.

Wiederum werden wie alljährlich die Steuerzettel.

für die Einkommen- und die
Ergänzungs- (Vermögens-) Steuer
ausgegeben, deren Empfänger in nicht wenigen
Fällen überrascht sein werden, daß ihre
Einkünfte höher ausgefallen ist, als sie
deklariert hatten. Glaubte nun der Steuerpflichtige,
in seinem Einkommen oder seinem Vermögen
überschätzt zu sein, so bleibt ihm nur übrig,

Schäftsmann jener Stadt, 25 Jahre alt, hat
die Unterstadt von Virginia besucht, raucht
nicht, trinkt nicht, hat keine schlechten
Angewohnheiten, ist fröhlichen Gemüths und ein
Gentleman in jedem Sinne des Wortes,
wie es in der Ankündigung heißt. Die
glückliche Gemüthsheilung heißt Katherine Knoche
und ist Maschinenführerin. Die Verlobung
wurde während einer Festlichkeit des Vereins
vorgenommen, und der „erste Preis“ war
auf der Bühne des Saales ausgestellt. Als
Fräulein Knoche der Preis zugesprochen war,
wurden Stimmen laut, das Paar solle sich
auf dem Fied trauen lassen. Arnett war
bereit, aber Fräulein Knoche wollte sich die
Sache erst noch überlegen. Doch meinte sie
später, es würde doch wohl ein Paar aus
ihnen werden. Ein Teil der für die Lese
eingekommenen Summe wird dem jungen
Paare zufallen. Der Verein wird nächstens
eine junge Dame ausstellen.

Man verfolge den Igel nicht.

Er ist, wie es in Brechts Tierleben heißt,
„ein zwar beschränkter, aber gemüthsreicher,
ehrlicher, treuherziger Wesen, welcher harmlos in
das Leben schaut und nicht begreifen zu
können scheint, daß der Mensch so niederträchtig
sein kann, ihn, welcher sich so hohe
Verdienste um das Gesamtwohl erworbt, nicht
nur mit allerlei Schimpfnamen zu belagen,
sondern auch nachdrücklich zu verfolgen, ja
aus reiner Schadenfreude sogar totzuschlagen.“
— Der Igel nährt sich meist von Schnecken,
Wärmern, Insekten, Larven, Schlangen und
namentlich von Mäusen. Allerdings stellt er
mitunter kleinen Vögeln, jungen Hühnern und
Hasen nach und vergrift sich auch an dem
Fallobst, kostigen Wurzeln und Schwämmen,
aber sein Nutzen, den er durch Vertilgung
einer Masse schädlicher Tiere leistet, überwiegt
den Schaden ganz außerordentlich. Im
tierfreundlichen Skandinavien hat es auch der
Igel besser, als in Deutschland. So berichtet
O. Björman über ein förmliches Igel-Idyll
aus Borås (Schweden): „Die Stadt, in der
ich wohne, ist eine Jagdstadt mit vielen
Arbeitern. Witten in der Stadt haben einige
Igel sich eingebürgert. Niemand tut ihnen
etwas zu leide. In oder vielmehr unter meinem
Wohnhause war vorigen Sommer auch ein
Igel. Er schlüpfte durch eine Oeffnung, die
sich der Mauer wegen in der Grundmauer
befand, zu seiner anspruchslosen Schlafkammer,
wo er meistens den ganzen Tag verweilte.
Am Abend kam er hervorgetrocknet. Wir
gaben ihm Milch, Brot und etwas Fleisch.
Milch trank er ungläublich viel. Ich konnte
ihn beinahe immer hervorlocken, wenn ich
in gewisser Weise schnappte. Er wußte, daß
er dann Milch bekam. Oft unternahm er
Spaziergänge auf den Straßen und nach den
benachbarten Höfen, wo ihm dann auch Futter
geboten wurde.“ — In Schweden weiß man
eben, daß dieses Stachelthier nützlich ist und
geschont werden muß.

In das Kinderhospital in Altenburg.

wurde aus dem Dorfe Hirschfeld ein
drei-jähriges Mädchen eingeliefert, das
Halbpiet zu sein schien. Es war daheim mit dem
Hofe einer Handzentrifuge zu nahe gekommen
und im Nu war die Kopfhaut von der Stirn
bis zum Hinterkopf abgerissen worden. Man
hofft das Mädchen am Leben erhalten zu
können.

30 000 geschiedene Frauen.

Im Staate Illinois ist, wie aus New York berichtet

Frauenlied.

Roman von Beta v. Karatowski.

Ja, er glaubte an ihre Liebe, deshalb verriet er seinen
gnädigen Fürsten, von dem er Zeit seines Lebens nur Gutes,
nur Wohlthaten empfangen hatte. Doch Elinors Liebe stand ihm
als Stiefelsteckel vor Augen; er war so vertriebt in die
Bande dieses dämonischen Weibes, daß er vor keiner Tat zu
rückgeschreckt wäre, hätte er damit ihre Liebe erringen können.
„Ja, sie liebt mich, den reiferen Mann. Was gilt einem Weibe
von Elinors Wesen ein solcher junger Mensch, wie Boris. Sie
verspottet ihn, nur mich, mich allein liebt Elinor!“
Nun umgaulten Sonnenstrahlen Michaels Seele. Er sah
Elinor vor sich stehen, ihre Augen leuchteten ihm so
verheißungsvoll entgegen. O, wie reizend erschien ihm die Holde; ein
seines Morgenleid von indischen, durchsichtigen Muffeln hüllte
ihre schlante Gestalt ein. An den Füßen trug sie reizende, blaue
Pantoffelchen, sie trat ihm entgegen und schlang ihren Arm um
seinen Hals. Wie blühten ihm die großen, feucht schimmernden
Augensterne entgegen!
„Michael“, sagte sie leise, lieblosend, „liebst Du mich? Wie
Du mich ewig liebst?“ Und dabei hauchte sie einen innigen
Kuß auf seine Stirn.
„O Elinor!“ rief er feurig, „ewig liebe ich Dich, mein Leben
gehört Dein! Gebiete über mich!“ und er schlang kühn den Arm
um die schmiegsame Taille des schönen Weibes.
Sie bog sich ein wenig zurück, bei dieser Bewegung entfiel
der goldene Kamm ihrem Haar und nun rollte die äppige Fülle
goldroter Locken ihr über Hals, Schultern und Arme.
Michael bedeckte diese Haarfülle mit heißen Küssen; er
atmete den berausenden Duft, der diesen Locken entströmte. Es
war so festlich, immer glühender wurden die Bilder seiner Phantasie,
da schlug die kleine Uhr auf dem Kaminsims und rief ihn
aus seinen Träumen.
„O Gott, wo war ich? Ach, es ruhte sich so warm, so weich
in Elinors Arm, an Elinors Herz!“ sammelte er bestürzt,
inzwischen zu fassen suchte.
„O Elinor, Du entlockst mir; doch bald, bald halte
ich die Hände wieder in diesen Armen!“ So dachte der
alte Herr; er ahnte ja nicht, daß Elinor ihn, nur um ihre
Sünde zu sühnen, betörte, sie liebte ihn nicht; wie konnte

auch ein so schönheitstrahlendes Weib wie sie, ihr Herz einem
alten, seinem Ende entgegengehenden Manne zu eigen geben.

Er, der Lor, er lachte über alle, welche sich von Elinor
geliebt wählten, denn er glaubte, nur er allein sei der
Kubelkorn, nur ihm gehörte jeder Schlag ihres Herzens.

Schlummerte lachend, wahnbetörter Mann, auch Du bist nicht
weiter als ein Spielzeug in der Hand jenes geheimnisvollen
zauberhaften Weibes, welches jetzt unter dem Namen Elinor
hier herrscht und alle Männer nach ihrem Wunsch lemt und
leitet.

Doch wer war jene Elinor?
Rach hatte niemand eine Antwort auf diese Frage, sie erschien
bald hier, bald da und verschwand wieder wie ein leuchtender
Meteor.

Elinor war erwacht, die Gedanken, welche unaufhörlich in
ihrem Geiste hin- und herwühlten, ließen sie nicht ruhig
schlafen. Noch drang nur ein mattes Dämmerlicht durch die fest
zusammengezogenen Gardinen, doch schon klang der Lärm der
erwachenden Großstadt zu der Wachenden empor.

Plötzlich wurde die Tür des Nebenimmers aufgerissen und
Elinor hörte Marjas Stimme, welche erregt mit ihrer Jose
Tonette sprach.

Elinor ergriff die silberne Klingel, die neben ihr am
Bett stand, worauf Tonette erschien.

„Wer ist drüben, ich höre eine heftige Stimme! Nun, was
soll's, erhalte ich keine Antwort?“ fragte Elinor.

„Ein junges Mädchen ist da, sie besteht darauf, die Herrin zu
sprechen, Dinge von Wichtigkeit führten sie hierher.“

Elinor verfarbte sich, da mußte etwas sehr Unangenehmes,
Unverwartetes vorgefallen sein. „Rasch öffne, ich will das
Mädchen sofort sprechen.“

„Der Unbesonnene!“ rief Elinor lebhaft aus. „Wie konnte
er so koflos handeln!“ Sie schmerzte.

Marja dagegen fuhr heftig sprudelnd fort: „Nun ist er
eine andere, festere Felle gebracht worden. Dieselbe liegt
unter dem Erdboden und soll feucht und schecklich sein. Mein Vater
wütet, er hat geschworen, den Rüstlingen lieber eigenhändig zu
töten, als ihn ausbrechen zu lassen. Ach, Herrin, Herrin, was
soll nun werden?“ jammerte das Mädchen in ihrem Schmerz.
„Der arme Herr, er ist so jung und fein und nun in diesem
Bettler leben zu müssen, wöden kein Sonnenstrahl, keine frische
Luft dringt!“ Marjas Gestalt ward hierbei wie von einem
geheimen Schauer ergriffen, sie bliete hilflos nach der
Herrin.

Doch diese war im ersten Moment ganz wie betäubt von
dieser Botenschaft.

„Was soll nun werden?“ fuhr Marja fort. „Noch weiß ich
nicht, ob ich den Vater bis in diesen Bettler begleiten darf, wie
soll ich denn der Herrin Briefe besorgen?“ Sie ließ das Köpfchen,
welches die russische Haube der Landmädchen schmückte,
auf die Brust herabsinken.

Elinor sagte sich rasch. So gewaltig und unvorhergesehen sie
auch aus ihren Träumen aufgeschreckt worden war, die ihr
angebotene Laikraft erwachte in ihr. Auf einmal wußte sie, was
sie tun mußte, und der Weg lag bestimmt gezeichnet vor ihr.
Ein Entschluß war gefaßt. Sie klingelte.

Die Jose erschien.
„Reiden Sie mich! Doch schnell, ich habe Eile!“

„In einer nervösen Hast, die ihre innere Unruhe verrät, ließ
sie sich ankleiden.“

„Der Arme!“ rief sie aus. „Ach, könnte ich ihm doch
helfen! Ich muß ihn retten! Alle meine Macht muß ich aufbieten,
um ihm die Freiheit zurückzugeben!“

„Das schwarze Sammetkleid!“ herrschte sie die Jose an.
„Tonette brachte das Verlangte, indem sie bei sich dachte: „Sei-
sam, die Herrin ist so erregt! Was mag sie vorhaben, so sah
ich sie noch niemals.“

Endlich war sie bereit, sie trat vor den deckenden Spiegel,
sie schaute lange ihr Spiegelbild an, und was sie da erblickte, das
mußte ihr die Ruhe des Herzens wiedergeben.

„Reine Handschuhe!“ rief sie dann. 122,20